

Bastarde zwischen Halsband- und Trauerschnäpper (*Muscicapa albicollis* × *Muscicapa hypoleuca*).

Von Adolf Klaus Müller, München

Im Münchner Englischen Garten und in Anlagen Münchens ist der Halsbandschnäpper¹⁾ bekanntlich in mäßiger Dichte Brutvogel. Der Trauerschnäpper¹⁾ pflegt im Frühling und Herbst durchzuziehen, manchmal in erheblicher Anzahl. Zuweilen halten sich Tr. ♂♂ singend bei Astlöchern oder Nistkästen kürzere oder längere Zeit auf. Ein Brüten ist jedoch niemals festgestellt worden.

Veranlaßt durch Veröffentlichungen von H. Löhrl (1950 und 1955) über Bastarde von H. und Tr. möchte ich im Folgenden einige diesbezügliche Beobachtungen mitteilen.

In dem östlich vom Kleinhesseloher See gelegenen Teil des Englischen Gartens sah ich am 1. Mai 1956 in geringer Entfernung voneinander zwei männliche Bastarde von H. und Tr. Ihre Beobachtung wurde dadurch sehr erleichtert, daß sie sich wegen der noch unbelaubten Bäume dicht über dem Boden und an den bereits begrüneten Sträuchern aufhielten. Anders als bei den intermediären Bastarden, die Löhrl in einer Gegend nördlich des schwäbischen Jura feststellte und zwar brutbeteiligt, war die Färbung der dunklen Gefiederpartien bei den beiden Durchzüglern im Englischen Garten aus großer Nähe gesehen schwarz, nicht heller als beim H. Das eine Männchen hatte kein Halsband, jedoch war die Grenze der weißen Halsausbuchtung zum Nacken hin verwaschen, die Flügel enthielten mehr weiß, als es beim Tr. der Fall ist, der Bürzel war weißlich aufgehellt. An Lockrufen hörte ich nur das „bitt“ des Tr., der Gesang begann mit dem „hiht“ des H. und war schlechter H.-Gesang, mit geringen Tonintervallen und ohne die schönen Flöten-Töne. Der Vogel wurde zeitweise von einem gut kenntlichen Weibchen des H. unter „Tek“-Rufen angegriffen. — Das zweite Bastard-Männchen hatte ein bräunlich-weißes Halsband. Es sang nicht, rief aber „bitt“ wie Tr. Am 6. Mai waren die Bastarde nicht mehr zu sehen; am Platze des ersten sang, wie alljährlich ein H. — Am 27. Mai hielt sich im Gebiet des zweiten Bastardes vom 1. Mai ein anderes Bastard-Männchen auf, dieses nicht ganz so dunkel wie ein H.-♂, die Flügel offenbar mit mehr Weiß als beim Tr., der Halsring an den Seiten sehr schmal und reinweiß, im Nacken breit und bräunlich-weiß, der Bürzel dunkel. Die Rufe klangen hier wie beim H., der Gesang war, trotzdem Flöten-Töne nicht fehlten, nur ein kümmerlicher H.-Gesang. Ofters hörte man eine monotone „shib...“-Reihe. Der Vogel besuchte von Zeit zu Zeit ein Astloch und schlüpfte auch hinein. Am 30. Mai war er nicht mehr da. Sein Revier hatte ein H.-♂ in Besitz genommen. — Einhard Bezzel berichtete mir kurz darauf von einem graubraunen ♂ des Tr., das mindestens vom 18.—25. Mai am Rande des

¹⁾ Abkürzungen: H. = Halsbandschnäpper, Tr. = Trauerschnäpper

Kleinhesselohrer Sees anhaltend den Gesang vom H. und die Rufe beider Arten gebracht hätte.

Im Jahre 1958 sah ich keine Bastarde, hörte aber Tr. ungewöhnlich singen und rufen. Nach dem Kälte-Einbruch im Mai war ein Teil der schon Ende April heimgekehrten H. verschwunden. Dafür hielten sich an zwei Stellen Tr. auf, die stimmlich auffielen. Der zwischen dem Haus der Kunst und dem Monopteros singende Vogel war mittelbraun und ohne ein an H. erinnerndes Abzeichen. Er brachte aber als Ruf und als Strophen-Einleitung ständig das „hiht“ des H. Der Gesang enthielt viele Spottungen vor allem von Kohlmeisenliedern. In der Mitte der Strophen kam öfter das „wuti wuti“ des Tr. vor, doch klang es matt. Der Vogel sang vom 15. Mai mit 9. Juni. — Unmittelbar am Ostufer des Kleinhesselohrer Sees hielt sich bis zum 19. Juni ein Tr. auf, nach der Beobachtung von Fräulein Frieda Fröhlich mittelbraun ohne an H. denken lassende Abzeichen. Seine Eigentümlichkeit war neben dem „hiht“-Ruf des H. die Triole des Gartenrotschwanzes, mit der fast jede Strophe begann. Sein Gesang war von der Art guter Tr.-Sänger, nur fehlte stets die „wuti“-Figur. Beide Vögel waren offenbar nicht verpaart. Für den Fall, daß nach dem Kälterückfall im Mai ein ungepaartes H.-♀ übrig geblieben wäre, hätte also das Auftreten von Bastarden zwischen H. und Tr. möglich sein können.

Schließlich sei noch erwähnt, daß von Fräulein Fröhlich und mir im Jahre 1955 vom 1. Mai bis zum 19. Juni ein offenbar einjähriges, sehr helles Tr.-♂ mit dunkelbraunen Schwung- und Schwanzfedern und ohne jeden Stirnfleck am Platz des Bastardes Nr. 2 vom Mai 1956 beobachtet wurde. Ruf und Gesang waren normal, der Gesang begann stets mit „wuti“, war aber, besonders im Juni, auffallend kurz und monoton. Trotzdem die Beobachtungen öfter bis zu einer Stunde ausgedehnt wurden, konnte weder das Befliegen des dort befindlichen Astloches noch irgend ein Anzeichen von Gepaartsein festgestellt werden.

Literatur:

- Löhrl, H. (1950): Ein Bastard Halsbandschnäpper-Trauerschnäpper (*Muscicapa albicollis* × *M. hypoleuca*). Ornith. Ber. III, 2, p. 126-130.
 Löhrl, H. (1955): Beziehungen zwischen Halsband- und Trauerfliegenschnäpper (*Muscicapa albicollis* und *M. hypoleuca*) in demselben Brutgebiet. Acta XI. Congressus Internationalis Ornithologici, p. 333-336.

Anschrift des Verfassers:

Adolf Klaus Müller, (13b) München 22, Kanalstr. 21/IV, 2. Eingang

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [5_3](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Adolf Klaus

Artikel/Article: [Bastarde zwischen Halsband- und Trauerschnäpper \(*Muscicapa cilbicollis* x *Muscicapci hypoleuca*\). 217-218](#)